

**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis  
**Band:** 9 (1887)  
**Heft:** 20

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauen-Zeitung.

Zweiter Jahrgang.  
Organ des Schweizer Frauen-Verband.

**Abonnement:**

Bei Franko-Zustellung per Post:  
Jährlich . . . . . Fr. 6.—  
Halbjährlich . . . . . " 3.—  
Ins Ausland fto. per Jahr " 8. 30

**Korrespondenzen**

und Beiträge in den Text sind  
direkt an die Redaktion zu adressiren.

**Redaktion:**

Frau Elise Honegger z. Landhaus  
in St. Fiden-Neudorf.  
Telegramm-Expresen: 50 Cts.

Telephon in der Buchdruckerei  
Hochgasse 3, beim Theater.



Blätter für den häuslichen Kreis.

**Insertionspreis:**

20 Centimes per einfache Petitzeile.  
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

**Insere**

bitte man franko an die Expedition  
der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in  
St. Gallen einzusenden.  
Platz-Annoncen können in der  
M. Kälin'schen Buchdruckerei  
abgegeben werden.

**Ausgabe:**

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“  
erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen  
nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und laßst Du selber kein Ganzes werden,  
Als dienendes Glied schließe dem Ganzen Dich an.

Samstag, 14. Mai.

**Der Arbeiter-Zahltag.**

Es ist schon oft und viel die Frage aufgeworfen und in den verschiedensten Kreisen betrachtet worden, ob es nicht im wohlverstandenen Interesse des Arbeiterstandes liege, den bisher allgemein am Samstag üblichen Zahltag auf einen andern Wochentag zu verlegen. Diese Erwägungen fußten auf der verbreiteten Ueberzeugung, es verführe die Lohnzahlung am Schluß der Woche den Arbeiter zum Verschleudern seines Geldes durch's Wirthshaushülsen.

Daß diese Befürchtungen theilweise begründet sind, wird wohl Niemand bestreiten wollen, der denkend um sich schaut und beobachtet; denn es ist ja leider nur zu wahr, daß mancher mühevoll verdiente Wochenlohn direkt von der Zahlstätte weg ins Wirthshaus getragen und dort zum Theil verjubelt wird, und daß der dem Zahltag folgende Sonntag und oft „blauer Montag“ noch Alles verschlingt, was die Woche durch verdient worden.

Wenn nun aber auch diese bedauerliche Thatsache als solche unbedingt zugegeben werden muß, so genügt doch die Verlegung des Zahltages allein durchaus nicht, um der Verschwendung des Wochenlohnes im Wirthshause mit Erfolg zu begegnen und den Verdienst des Mannes der Familie zu erhalten; immerhin darf sie als ein wesentliches Mittel angesehen werden, um vorhandenen Schwächen wirksam zu begegnen und schädlichen Gewohnheiten erfolgreich entgegenzutreten.

Es ist weit weniger das Bedürfniß, als die eingefleischte Gewohnheit, welche am Samstag Abend bis zum dämmernden Sonntag Morgen die Schenken füllt. Der veränderte Zahltag kann den Schwachen nützen, die, mit den besten Grundsätzen und Vorsätzen ausgerüstet, keiner Versuchung zu widerstehen und die ersten in täglichen Leben nicht zu bethätigen vermögen. Er kann unter günstigen Umständen den schwachen Eigenwillen unterstützen, wenn keine gegentheilige Nöthigung vorhanden ist. Eine solche ist aber jede Kneipe am Wege, die durch ihr Vorhandensein die besten Vorsätze über den Haufen zu werfen vermag.

Wo der Mann der unseligen Gewohnheit des regelmäßigen Kneipenlebens nicht rettungslos verfallen ist, da kann der veränderte Zahltag ein

wichtiges Hilfsmittel sein zur Bekämpfung von Uebelständen und deshalb sind auch alle Anstrengungen zur Einführung eines anderen Zahltages zu begrüßen.

Das einzige Universalmittel aber ist: die klare Einsicht und Ueberzeugung von der Nothwendigkeit strengen Rechnens und soliden geordneten Lebens.

Der Arbeiter, der seinen täglichen Verdienst in Anschlag bringt und dem entsprechend seine Bedürfnisse und Ausgaben regelt und den ein ausgeprägtes Pflichtgefühl besetzt, der wird seinen Wochenlohn auch am Samstag ungefährdet nach Hause tragen, ohne an den Klippen der am Wege stehenden Wirthschaften zu scheitern.

Der Wohlbedenende, aber Schwache und Willenslose dagegen, der thut wohl am allerbesten, wenn er die Löhnung nicht zu eigenen Händen nimmt, ihm ist wohlser dabei und er erpart sich aufreibenden Kampf und schmerzliche Niederlage.

Der „Schweiz. Sonntagsfreund“ befaßt sich ebenfalls mit der Frage der Zweckmäßigkeit eines andern, als des bishergeübten Zahltages und es ist der Wichtigkeit der Sache wohl angemessen, daß jede ernste Stimme darüber gehört werde. Diese sagt:

„Der übliche Tag zur Auszahlung des Wochenlohnes an die Arbeiter ist der Samstag, und zwar dienen hierzu meist die letzten Stunden vor Feierabend. Der Samstag bildet eben den natürlichen Wochenenschluß für die Abrechnung, und er wird daher auch als Zahltag meist ohne weiteres Nachdenken angenommen. Und sicherlich eignet er sich hiezu weit besser als der Sonntagvormittag, der noch immer von einigen Industriellen zur Löhnung herangezogen wird. Aber bei näherer Beleuchtung der Verhältnisse, in denen bei uns die Arbeiter leben, stellt sich doch heraus, daß mit dem Samstag als Zahltag dem Wohl der Arbeiter schlecht gedient ist.

„Ja, wenn sich jeder Arbeiter nach Empfang des Wochenlohnes sogleich nach Hause zu Weib und Kind begeben würde, so fände sich wohl am Samstag Abend noch Zeit genug, die für den folgenden Sonntag und die kommende Woche nöthigen Einkäufe zu machen. Wohl, wenn der Mensch wäre, wie er sein sollte — und wenn die Bier- und Brantweinshenken nicht so nahe und die Verführung der schlechten Gesellschaft nicht wären, —

dann wäre jeder Wochentag zur Lohnzahlung geeignet.

„In Wirklichkeit liegt aber die Sache so, daß gar mancher Arbeiter mit dem stark zusammenschmolzenen Rest seines sauer verdienten Lohnes erst spät Abends oder in der Nacht den Heimweg antritt. Dann bleibt der Arbeiterfrau nichts Anderes übrig, als den Bedarf für die nächsten Tage schnell am Sonntag Morgen von der übriggebliebenen Baarhaft zu decken; denn am Sonntag Nachmittag lauern schon wieder neue Gefahren: da werden viele unnütze Ausgaben gemacht, ehe auch nur das Allernöthigste für den Lebensunterhalt der nächsten Zukunft beschafft ist. Und wie nun gar, wenn auf den Sonntag ein blauer Montag folgt? Dann ist der Beutel im Nu leer und die Familie nagt am Hungertuch die ganze übrige Woche.

Die Frage nach dem besten Arbeiter-Zahltag, welcher den Bedürfnissen der Arbeiter wie der Arbeitgeber in gleichem Maße gerecht wird, ist daher für das Gelingen aller Bestrebungen zur Wiederherstellung der Sonntagsfeier von größter Wichtigkeit. Auch auf internationalen Kongressen hat man diese Frage mehrfach zur Erörterung gebracht, am eingehendsten auf dem Berner Kongress für Sonntagsfeier im September 1879. Die Versammlung, welche von vielen Industriellen, Architekten und Ingenieuren der Schweiz und ihrer Nachbarländer besucht war, kam dahin überein, allen Freunden der Sonntagsfeier die Unterlassung der Arbeiterzahlung am Samstag und Sonntag dringend zu empfehlen.

„Ingenieur Lanterburg in Bern, welcher auf dem Berner internationalen Kongresse dieses Thema behandelte, empfahl im Allgemeinen den Freitag als den besten Arbeiter-Zahltag, und in Basel z. B. haben in der That einige größere Bandfabriken diesen Wochentag zu ihrem Zahltag gemacht. Für Straßburg hinwiederum empfiehlt der dortige Verein für Sonntagsruhe den Donnerstag, d. h. den Tag vor dem üblichen Wochenmarkte, auf dem die Hausfrauen ihre Vorräthe am billigsten einkaufen können, und einige Firmen haben dort in der That mit diesem Tage erfreuliche Erfolge gemacht. Der erwartete günstige Einfluß auf den Wohlstand der Arbeiter, die schon am Donnerstag ausgelöhnt wurden, ist nicht ausgeblieben. Auch eine der größten Lokomotivfabriken bei Lyon kann nicht genug die Vortheile rühmen, welche durch die Donnerstagslöhnung erzielt wurden.

„Daß im Ganzen noch so wenig Fabrikanten, Banneister, Handwerksmeister u. s. w. sich dazu entschließen konnten, die Samstags-Vöhuung abzuschaffen, erklärt sich einerseits aus dem unüberwindlichen Schlandrian, andererseits aus dem Widerstande vieler Arbeiter gegen diese ihren bösen Gewohnheiten widerstrebenden Neuerung.

„Wir möchten darum alle Arbeitgeber, in deren Hände diese Blätter gelangen sollten, auf das Dringendste bitten, mit der bösen alten Sitte der Samstags-Vöhuung zu brechen, weil durch dieselbe so viele Arbeiter in Versuchung geführt werden, und einen andern Wochentag zu wählen. Steht doch hier ein doppeltes auf dem Spiele: das Wohl der Arbeiter selbst und die Sonntagsruhe aller derjenigen Geschäftsleute, bei denen die Arbeiter ihre Einkäufe machen. Wir haben hier einen der schlimmsten Feinde des Wohlstandes und des Sonntags zu bekämpfen.“

Es ließe sich wohl auch der Vorschlag machen, die Zahlungen auf halbe Monate (resp. vierzehntägige), wie es jetzt schon mancherorts geschieht, zur Allgemeinheit zu bringen, so daß je auf den fünfzehnten und auf den letzten Tag des Monats der Zahltag fallen würde. Noch richtiger wäre die monatliche Vöhuung, weil aber die Mehrzahl der Arbeiterfamilien sozusagen von der Hand in den Mund leben muß, daher viele gar keinen Kredit genießen, so ist eben diese Methode eine bedeutend erschwerte. Denn für den ganzen Monat einzuhaken, um immer nur gegen Vaar die Bedürfnisse einzukaufen, setzt eben schon eine große Solidität voraus. In der Regel käme der Geldbehälter selbst bei regelmäßigem Verdienste wohl zu frühe an der Münze aus, weil vielleicht am Anfange zu wenig abgetheilt wurde. Auf diese Weise folgert dann natürlich ein allmähliches „Zurückschlagen“ und wir kommen zum unseligen Kreditnehmen.

Bei halbmonatlicher Zahlung dagegen — und zwar nicht in Wochenabzählungen, sondern mit dem fünfzehnten und dem letzten Tag jeden Monats — würde auch der verlockende Samstag mit seinen zwei Anhängern nur hie und da an die Reihe kommen, und eine gewisse Eintheilung des vorhandenen Verdienstes oder Baargeldes müßte doch notgedrungen eintreten.

Es dürfte diese Zahlweise auch dem Hausherrn, sowie dem Waarenverkäufer nicht so schlecht zusagen; wenn dies nämlich zur allgemeinen Norm würde, so wäre damit auch Jedem bekannt gegeben, auf welchen Tag der Lohn geflossen ist, und gäbe es der Ausreden viel weniger: es sei nicht die gerade oder die ungerade Woche gewesen, wo das Geschäft auszähle.

Wir betonen aber nochmals, daß nur bei der Allgemeinheit dieser Modus seine guten Wirkungen haben könnte, denn man vergesse dabei nicht, daß auch unter der zahlenden Meisterschaft, ja sogar beim Judenthume diese Neuerung ein anfänglich schwer zu überwindender Punkt abgeben möchte, weil auch für den Auszahler die Gelder in ähnlicher oder gleicher Weise fließen müßten. Daß dies nicht immer der Fall, beweisen die Conti auf den Banken, wo viertel- und halbjährige Kredite in Anspruch genommen werden müssen, weil gerade bei Handwerkern durch die Konkurrenz das Kreditwesen sich zu sehr eingebürgert hat.

Dieser Krebschaden wirkt für beide Theile — für den Nehmenden wie für den Gebenden — gleich schlecht.

### Ueber die Hygiene in der Schule

referirte bei Anlaß der katholischen Erziehungsvereinsversammlung des Kantons St. Gallen Herr Dr. Häne in Morischad in folgender Weise:

Der Vektor erinnert vor Allem daran, daß es viel leichter sei, Krankheiten zu verhüten, als sie zu heilen. Hierauf haben vorzüglich auch Lehrer und Schulbehörden Bedacht zu nehmen. Sie haben vor allen Dingen dafür zu sorgen, daß das Schul-

zimmer genügend Luft enthalte. Die atmosphärische Luft ist ein Gemenge von nahezu  $\frac{1}{5}$  Sauerstoff und  $\frac{4}{5}$  Stickstoff. Daneben enthält sie noch etwa 0,04% Kohlenäure, sowie wechselnde Mengen von Wasser, Ammoniak, Schwefelwasserstoff etc. Die Wichtigkeit des Sauerstoffes beim Athmungsprozeß ist bekannt. Die ausgeathmete Luft ist zum Einathmen untauglich, da sie zu reich an Kohlenäure ist. Enthält die Luft im Schulkloak 1,5% Kohlenäure, dann ist dieselbe verdorben. Diese Grenze kann überschritten werden, ohne daß es der Lehrer gewahrt; deshalb ist es zeitweise nöthig, daß derselbe die Luft auf ihren Kohlenäuregehalt prüft. (Hiezu eignet sich seiner Einfachheit wegen am besten der vom Kantonschemiker Schaffer in Bern erfundene Apparat, welcher seiner Zeit in unserem Blatte besprochen und empfohlen wurde).

Die atmosphärische Luft wird häufig auch durch ein außerordentliches Maß von Ammoniak und Schwefelwasserstoff verunreinigt. Diese Gase sind als Zerlegungsprodukte organischer Stoffe zu betrachten. Bei schmutzigen Kindern, die selten oder nie ein Bad nehmen, geht diese Zerlegung auf der Körperhaut vor sich. Kommen die Kinder mit nassen, schmutzigen Kleidern, mit Schuhen, an denen Knubdinger hängt, zur Schule, so entstehen in der Wärme die genannten schädlichen organischen Verbindungen. Der Lehrer soll also darauf dringen, daß die Kinder nie schmutzig zur Schule kommen. Es hat dies nicht nur des Aeußeren wegen zu geschehen, sondern auch deshalb, weil dies für die Kinder höchst gesundheitswidrig ist. Kommen sie in nassen Kleidern an, so müssen außerhalb des Schulzimmers die Oberkleider abgelegt und getrocknet werden.

Für genügende Luft wird vorzüglich dadurch gesorgt, wenn die Schulzimmer groß genug gebaut werden. Ein Lokal von 10 Meter Länge, 7 Meter Breite und 4 Meter Höhe genügt für 40—45 Kinder. Auf jedes Kind sollte es mindestens 7 m<sup>3</sup> treffen. Dieser Anforderung wird leider selten Genüge geleistet. Allerdings kann diesfalls durch Ventilation etwas nachgeholfen werden. Dieselbe hat aber ihre Grenze. Diese Grenze wird überschritten, wenn beim Ventilieren Zug entsteht. Alsdann bleibt die verdorbene Luft am gleichen Orte stehen, die andere geht über sie hinweg. Die Luftschichten sollen sich vollständig mischen, die warme Luft muß oben aus- und die kalte unten eintreten.

Die Schulkinder brauchen ferner auch genügend Licht. Wenn möglich, soll dasselbe nur von einer und zwar von der linken Seite eindringen, damit das Kind nicht durch den Schatten des rechten Armes beim Lesen oder Schreiben gestört werde. Die linke Seite soll fast ganz mit Fenstern, die nahezu bis zur Decke reichen, versehen sein, damit die Entfernteren auch noch etwas sehen. Ist das Zimmer länger als 7 Meter, so muß freilich das Licht von zwei Seiten eindringen. Begreiflicherweise soll das Schulhaus nicht mitten im Orte stehen, wo ihm das Licht entzogen und die Luft oft verdorben ist, sondern es muß im Freien in der Richtung von Osten nach Westen, wenn möglich auf einer kleinen Anhöhe liegen und mit Gärten versehen sein. Die Aborte würden am besten ungefähr 10 Meter vom Schulhaus stehen. In jedem Falle ist auf sorgfältige Reinhaltung derselben Acht zu geben.

Nach diesen allgemeinen Erörterungen geht Referent auf die speziellen Schulkrankheiten über.

Der Lehrer macht häufig die Erfahrung, daß das Kind nach dem Eintritt in die Schule mürblich, bleich und abgemagert wird. Früher trieb es sich in Feld und Wald umher, jetzt soll es plötzlich 4—6 Stunden im Tag ruhig in der Schule sitzen. Dieser plötzliche Wechsel ist Ursache von der angebeuteten Erscheinung. Von diesem Standpunkte aus sind die Kleinkinderschulen nicht ohne Werth, indem sie dem Kinde einen allmählichen Uebergang zur ruhigeren Lebensweise bieten. Wenn der Lehrer die Neulinge nicht allzustrenge hält und ihnen Bewegung gönnt, er-

holen sie sich gewöhnlich bald wieder. Im Anfange sind die Kinder auch häufig von Kopfschmerzen geplagt, besonders wenn sie in der Schule nicht aufrecht sitzen und den Brustkorb an die Bank drücken, so daß das Blut mehr im Gehirn bleibt. Auch das Nasenbluten wird dadurch verursacht, indem bei gebückter Körperstellung die Schleimhäute der Nase sich stark mit Blut anfüllen. — Ebenso kann sich auch unter diesen Umständen die so blutreiche Schilddrüse vergrößern, wobei der sogenannte Schulkropf entsteht. In den Ferien geht derselbe bei den Kindern meistens wieder zurück. Hält die Ursache dieser Erscheinung allzulange an, so dringen in dieser Drüse Blutkörperchen durch die Wandung der Blutgefäße und es entsteht dajelbst ein fibröses Bindegewebe, das zum bleibenden Kropf führt.

Die Schule ist auch häufig Ursache an der Kurzsichtigkeit der Kinder. Die Disposition hiefür ererben allerdings in der Regel die Kinder von den Eltern; der Lehrer hat aber, wenn möglich, dafür zu sorgen, daß die mitgebrachte Anlage nicht zur Entwicklung kommt. Er darf nicht dulden, daß die Kinder beim Lesen und Schreiben etc. sich zu sehr bücken. Diesfalls wird der Akkomodationsmuskel des Auges zu stark angestrengt. Es entsteht im Auge ein zu großer Blutandrang, was im Hintergrunde desselben in der Nähe der Sehnerven zu einer Entzündung führt. Die Häute werden schlaff, das Auge verlängert sich, die Bilder der Gegenstände fallen vor die Netzhaut. Ein solches Auge kann nur ganz nahe Gegenstände ohne Concavbrille sehen, für das Alter kann die Kurzsichtigkeit gefährlich werden (Netzhautablösung).

Eine weitere Schulkrankheit ist der schiefe Rücken als Folge der Verbiegung der Wirbelsäule. Wir haben diesfalls nur die krankhafte Rechtskrümmung des Rückengrates (Scoliose) in Betracht zu ziehen. Sind die Sitzbänke für die Kinder zu nieder und die Schultische zu hoch, so legen dieselben bei nach rechts gedrehtem Rückengrat nur den rechten Vorderarm fest auf den Tisch, während der linke Arm vom Tisch heruntergezogen und an die linke Seite des Knumpfes angepreßt ist. Alsdann kommt die rechte Schulter weit höher als die linke zu stehen. Wenn man nun bedenkt, daß in diesem zarten Alter sämtliche Knochen des Kindes noch weich und biegsam sind, wird man sich nicht darüber verwundern, daß diese Haltung zum dauernden schiefen Rücken führen kann. Bei der ländlichen Bevölkerung tritt die Scoliose weit seltener auf, als bei der städtischen Schulkinder, die vielfach außer der Schule noch mit Aufgaben gequält wird. Bei Mädchen tritt sie zehnmal häufiger auf, als bei Knaben, weil dieselben auch außer der Schule meistens sitzend beschäftigt werden. Hiezu kommt noch, daß mit der Krümmung der Wirbelsäure sich auch das Becken verschiebt, was für den späteren Beruf der Frau gewöhnlich die schlimmsten Folgen hat. Selten hat die Frau mit schiefer Rücken eine normale Geburt. — Bei der angebeuteten fehlerhaften Haltung des Kindes verlängert und verengt sich auch der Brustkorb. Herz und Lungen sind in demselben eingewängt. Man ist bei Lungenkrankheiten nicht mehr recht widerstandsfähig. Ein einfacher Lungenkatarrh kann zur Lungenemphysem führen.

Hieraus ist ersichtlich, wie wichtig es für den Lehrer ist, die Haltung der Kinder in der Schule zu überwachen und wie notwendig richtig konstruirte Schulbänke sind. Als Norm hiefür merke man sich Folgendes: Die Sitzbank muß so hoch sein, wie das Maß des Unterschenkels beim gebogenen Knie bis zur Sohle. Der Tisch muß die Höhe haben, daß der im rechten Winkel gebogene Ellenbogen des Schülers genau aufliegt. Der Abstand der Bank vom Tisch soll minus betragen. Lehnen an Schulbänken sind unentbehrlich. Sie sollten so hoch sein, daß die Schüler die Ellenbogen im rechten Winkel auflegen können. Daraus folgt, daß beim Platzieren der Schüler auf ihre Größe Rücksicht zu nehmen ist.

Achtet der Lehrer auf alle diese Winke, so vermag er in der Schule Vieles zu verhüten, was sonst leicht zur Veranlassung für spätere Leiden werden könnte.

### Allgemeine Vorzüge des Gas-Spar-Kochherdes gegenüber dem Holz- oder Kohlenherde.

Die Anschaffungskosten sind nur einmalige, es ist kein Kamin, keine Hafner- oder Maurerarbeit nötig; man kann daher jedes beliebige Lokal zur Küche wählen. Der Herd kann, weil tragbar, leicht und ohne Kosten disloziert werden.

Außer der Anstricherneuerung sind sozusagen keine Reparaturen nötig; ein Gasocherhd kann mehr als ein Menschenalter funktionieren.

Die Feuerung ist eine gleichmäßige, sofort regulierbare, vom Druck der Atmosphäre unabhängige. Weil kein Ruß und keine Aschenablagerung vorkommt, so ist auch kein Kaminfeger und kein Aschenbehälter nötig. Es ist kein Holz- oder Kohlenplatz notwendig; daher kann immer die beste Ordnung gehalten werden und, was das allergenehmste, die Küche ist immer rauchfrei.

Die Kochzeit kann bei der Gasfeuerung genau bestimmt werden; wenn einmal die Flamme eingestellt ist, ist bis zur Gartochung keine Aufsicht mehr nötig. Es muß weder Holz noch Kohle beschafft, verkleinert oder getrocknet werden. Die Reinigung des Herdes ist eine viel einfachere.

Die Gerichte müssen sämmtlich viel besser und schmackhafter werden, bei erheblicher Buttersparnis.

Ein Gasocherhd ist punkto Sicherheit allen andern Feuererichtungen vorzuziehen; es kann bei den vorhandenen Konstruktionen niemals Feuer mit den Kleidern in Berührung kommen. Ein solcher Herd kann ohne irgend welche Gefahr auf einem hölzernen Fußboden plaziert werden.

### Ueber den Anstand beim Rauchen.

Es gibt vielleicht wenig Dinge, in welchen sich der Unterschied zwischen dem gut und schlecht erzogenen Menschen so markirt zeigt, als in dem Wie, Wo und Wann man raucht. Der gut erzogene Mann raucht nicht, noch gibt er sich den Anschein dazu, um sich bemerkbar zu machen; während der schlecht erzogene oft raucht mit einer Art Selbstbewußtsein, das nur allzu deutlich zu sagen sich bemüht: „Richtet Eure Augen auf mich; sehet, wie geschickt meine Lippen diese Zigarre halten, wie ich sie von einem Mundwinkel zum andern bewege, ohne sie mit einem Finger zu berühren, und wie deutlich ich sprechen kann, ohne sie aus dem Munde zu entfernen — kurzum, schaut, was für eine Kontrolle ich über meine Lippenmuskeln habe, und wenn Ihr es gesehen habt, bewundert es auch.“ In der That gibt es eine Menge schlecht erzogener junger Leute, welche nur zu rauchen scheinen, um ihre neugebildete Grazie und Kunst an den Tag zu legen; in Wirklichkeit aber bezeugen sie im Auge des Gebildeten einen bedauerlichen Mangel an einer guten Erziehung. Der gut gesittete Mann, der Herr im eigentlichen Sinne des Wortes, der nur des Rauchens wegen den Glimmstengel in den Mund nimmt, läßt die Umgebung kaum sehen, daß er einem köstlichen Genuße obliegt; er nimmt von der Zigarre nur gerade soviel in den Mund, als absolut notwendig ist, und verfehlt nie, sie aus dem Munde zu nehmen, wenn er spricht oder bei irgend einer Person vorbeigeht, der er Respekt erweisen will.

### Kleine Mittheilungen.

Mädchenhandel nach Holland. Ueber einen schrecklichen Menschenhandel wird aus Arnheim in Holland geschrieben: „Züngst ließ sich bei

Fräulein Bey, Vorsteherin der Anstalt zum Schutze alleinlebender Mädchen in Arnheim, eine Dame mit dem Ersuchen anmelden, sich über ein deutsches Mädchen zu erbarmen, das sie unter folgenden Umständen angetroffen hatte. Die Dame nahm auf ihrer Rückreise nach Rotterdam in Arnheim einige Stunden Aufenthalt. Auf dem Bahnhofe wird sie von einem deutschen Mädchen schlichtern gefragt, ob ihr die Straßen in Arnheim bekannt seien. Die Dame, selbst eine Deutsche, bejaht und erzählt nun, daß das junge Mädchen durch Vermittlung einer Frau in Köln eine sehr vortheilhafte Stelle in Arnheim bei seiner Familie bekommen habe. Namen kannte sie nicht, nur die Adresse: Lorensteeg Nr. 12. Die Dame kannte diese Straße nicht, weshalb sie einen Gepäckträger ersuchte, das Mädchen mit ihrem Koffer nach obgenannter Adresse zu bringen. Der ehrliche Mann las dieselbe und fragte darauf höchst verwundert, ob ihnen wohl bekannt sei, daß Lorensteeg Nr. 12 ein öffentliches schlechtes Haus sei? Die Dame war nicht wenig erschrocken, das Mädchen brach in Thränen aus, der brave Mann indes brachte beide zu Fräulein Bey, woselbst die unglückliche, junge Rheinländerin liebevolle Aufnahme fand. Das arme Kind, noch nicht 19 Jahre alt, wurde persönlich durch die Vorsteherin der Anstalt zu ihren Eltern in der Nähe von Köln zurückgebracht. — Möge dieser Vorfall Eltern und Unerfahrene davor warnen, ihre Kinder ohne genügende Erkundigung in der Fremde und besonders in Holland und Belgien eine Stellung annehmen zu lassen, und mögen Regierung und Polizei gegen diesen gräßlichen Menschenhandel thatkräftig einschreiten.

Zu Mailand macht ein Fall von Menschenhandel großes Aufsehen. Zwei Mädchen aus Belgien wurden von einem Agenten nach Mailand, angeblich für sehr gute Stellen, engagirt; sie wurden aber bei ihrer Ankunft in einem überbürdeten Hause abgesetzt. Als die beiden ehrbaren Mädchen merkten, wohin sie gerathen waren, hatten sie trotz ihrer völligen Mittellosigkeit Entschlossenheit genug, bis an die Behörden zu kommen und durch diese der Schmach, für die sie bestimmt waren, entziehen zu werden. Edle Menschenfreunde verschafften ihnen die Mittel zur Rückkehr in ihre Heimath.

### Für die Küche.

Feine Bratenauce. Nachdem der Braten aus der Pfanne genommen, schöpft man das Fett größtentheils ab, läßt den Bratenab, wenn nötig, noch abdampfen, so daß er sich dunkelbraun ansetzt, mischt nun etwas feines Mehl bei und läßt dies schön durchbröckeln und sorgfältig bräunen; dann setzt man allmählig lösselweise kaltes Wasser zu und etwas Gewürz und kocht, gut verrührend, alles Angebratene so völlig los. Man fügt man nach Belieben Fleischextrakt bei, etwas feingeschnittene Zitronen oder Orangenschale, nach Belieben etwas Zitronensaft oder einen Eßlöffel voll guten Wein und läßt nochmals gut durchkochen.

Gefochte Pastetchen. Mit einem eigroß erweichter Butter verrührt man einige in Milch geweichte und ausgedrückte Semeln oder kleine Bröckchen und gibt dazu das nötige Salz, ein Theelöffel voll Fleischextrakt, etwas geriebener Käse, ein Eigelb und schließlich das zu Schnee geschlagene Eiweiß. Mit dieser Masse füllt man zur Hälfte kleine, mit Butter bestrichene und mit Reibbrod ausgestreute Tassen. In eine kleine Höhlung der Masse füllt man irgend ein Ragout (mit guter Sauce gemischte Fleischreste) und deckt mit etwas Masse zu. Man stellt die Tassen in ein Geschir mit flachem Boden bis zu  $\frac{2}{3}$  in kochendes Wasser und gibt, wenn möglich, etwas Dorchige. Wenn nach 25—30 Minuten die Pastetchen fest geworden sind, stürzt man sie und richtet sie mit geriebenem Käse bestreut an.

## Feuilleton.

### Der abgebrochene Grabstichel.

(Schluß.)

Wir brauchen wohl nicht erst eine Schilderung des erschütternden Eindrucks zu versuchen, welchen die auf dieses furchtbare Zusammentreffen folgenden Erklärungen auf den schmerzlich bewegten Louis und auf die Augenzengen unter der versammelten Volksmenge machten. Allein zum Glück für ihn und Justine war sein Charakter weder von Haus aus noch in Folge der jüngsten Erlebnisse so schwach und haltlos, daß er so leicht verzweifelt wäre.

„Justine ist unschuldig, und dies muß be-wiesen werden,“ erwiderte er, als der alte Priester ihm ruhige Ergebung einreden wollte. „Ich werde sie sogar jetzt noch retten — ich fühle es, ich bin davon überzeugt. Geben Sie mir nur drei Tage lang Sicherheit für Justinens kostbares Leben, und ich werde sie retten.“

Der ehrwürdige Greis schüttelte zwar ungläubig den Kopf, versprach aber doch sein Möglichstes zu thun, um den Aufschub zu erlangen, und man gewährte diese Vergünstigung den vereinten Bitten des wohlwollenden Priesters und des braven Soldaten, welcher jenen schrecklichen Feldzug überstanden hatte. Louis wartete aber kaum die Verkündigung des gewährten Aufschubs ab, bevor er sich energisch daran machte, die Wahrheit zu ermitteln. Er verschaffte sich Zutritt in dem sogenannten Hotel d'Ormond, er untersuchte dasselbe in allen Theilen, als ob er noch immer Spuren von dem Mörder zu finden hoffte, er öffnete die Fenster eines um das andere, — er ging wie Justine auf dem Gesims vor den Fenstern von Valson zu Valson, und blieb plötzlich verwundert stehen, wie sie gethan hatte, als er vor dem offenen Fenster des Spiegelzimmers anlangte.

„Was gibt es, mein Freund? Habt Ihr etwas gefunden?“ fragte der Polizeibergeant, welcher Louis bei seiner Nachforschung begleitete. „Ihr blüht an der Hand?“

— „Ja, ich habe mich hier an einem scharfen Gegenstande geritzt, welcher in dem Fensterrahmen steckte, woran ich mich halten wollte,“ sagte Louis. „Die Wunde ist ganz unbedeutend, aber wie kommt dieses spitze Stück Stahl hieher?“ fragte er, auf das Bruchstück eines stählernen Werkzeuges deutend, das außen im Rahmen steckte. „Hat man es nicht zuvor bemerkt?“

„Nicht daß ich wüßte,“ meinte der Sergeant; „übrigens hat's nichts zu bedeuten. Wahrscheinlich hat Justine es angewandt, um den Niegel zurückzuziehen; es sieht ja aus, wie die Spitze einer Schere.“

— „Nein, nein, es ist ein Stück von einem Grabstichel, also ein Werkzeug, das man nicht leicht bei einem Frauenzimmer findet,“ verzetzte Louis ruhig. „So unbedeutend es auch aussehen mag, kam es doch zu einem Anhaltspunkte werden, wie ich ihn suche. Gibt es in Billom viele Graveure oder Kupferstecher?“

„Wollen 'mal sehen. Kupferstecher gibt es keinen, wohl aber einen Graveur und Stein-schneider, Philipp Clement mit Namen!“

— „Clement? Der Name klingt mir bekannt; ich muß ihn schon gehört haben!“ sagte Louis gedankenvoll.

„Höchst wahrscheinlich; denn er war ja der Zeuge, welcher Mansell Justine auf dem Gesims von einem Fenster zum andern gehen sah.“

— „Ah, er wohnt also in der Nähe!“

„Um, wie man's nimmt,“ sagte der Sergeant. „Man braucht einige Hundert Schritte, um von hier zu seinem Hause in der Rue Sylvaine zu gelangen, und doch kann er von seiner Wohnung aus uns hier in die Fenster sehen. Er wohnt dort drüben in jenem schmalen Hause jenseits der Straße.“

Louis fuhr bei diesen Worten auf und bog

sich weit aus dem Fenster, als wollte er den schmalen Raum mit einem einzigen Sprung zurücklegen; dann aber trat er zurück und untersuchte den Balkon genau.

„Hm, Euch kommt da ein Gedanke, mein Freund!“ sagte der Sergeant.

— „Allerdings, und vielleicht derselbe Argwohn, den Ihr hegt, Sergeant! Kommt, laßt uns jenen Clement auffuchen!“

„Nehmt Euch in Acht, Freund! Clement ist ein Mann, der nicht mit sich spaßen läßt!“

— „So bin ich just auch,“ versetzte Louis ruhig und entschieden.

Die Weiden verließen das Haus und durchwanderten mehrere enge gewundene Gassen, bevor sie das Haus in der Rue Sylvaine erreichten, wo Clement wohnte. Das Haus war in jeder Hinsicht das Widerspiel von dem Hotel d'Ormond; ebenso bevölkert und lärmend, wie jenes verlassen und öde. Clement empfing die beiden Männer kalt, aber höflich, und erfuhr von dem Sergeanten, Louis sei ein Freund der Familie d'Ormond und wünsche alle näheren Umstände jenes Mordes zu erfahren. Clement gab hierauf ruhig und deutlich seine Ansage zum Besten, die sich darauf beschränkte, daß, als er am Vormittag nach der Ermordung arbeitend an seinem Fenster gesessen, er ein Mädchen aus einem Fenster des gegenüberliegenden Hauses habe steigen und auf dem vorspringenden Gesims nach dem nächsten Fenster habe gehen sehen, in welches jenes getreten sei; dies sei ihm sogleich auffallend erschienen, und er habe, sobald er von dem Morde gehört, den Behörden davon Anzeige gemacht.

„Das war sehr freundlich und recht von Ihnen, denn Sie waren ja gleichsam ein Nachbar von der Gräfin, in Anbetracht, daß Ihre Fenster kaum 30 Fuß von denen der Gräfin entfernt sind,“ meinte der Sergeant. „Wie hoch schätzen Sie die Entfernung zwischen hüben und drüben, Louis?“

— „Auf höchstens 20 Fuß,“ versetzte Louis und beugte sich weit aus dem Fenster, nachdem er, um dieses zu öffnen, einen Blumentopf vom Sims entfernt hatte; „wie hoch schätzen Sie die Breite der Straße, von Fenster zu Fenster, Herr Clement?“

„Ich weiß nicht; ich habe sie noch nie gemessen,“ versetzte dieser barsch und mürrisch.

Dieses veränderte Betragen überraschte den Sergeanten und Louis, aber Keiner äußerte ein Wort darüber, ob schon Jeder in seiner Weise sich mit einer sorgfältigen Untersuchung von Clements Wohnung beschäftigte — Louis, indem er einen Blumentopf um den andern von den Fenstern hinwegnahm und die Sims von innen und außen genau untersuchte, — der Sergeant, indem er aufmerksam, aber in unauffälliger Weise den Handwerkszeug des Graveurs musterte. Uebrigens fielen beiden nur zwei Dinge als verdächtig auf und bewogen sie zu genauerer Beobachtung, da sie mit dem von Weiden gemeinsam gehegten Argwohn zusammenstimmten. Die blühenden Gewächse in den Töpfen auf den Fensterimsen waren weit kostbarer, als sich mit der anscheinenden Armuth des Graveurs zu vertragen schienen; und in der dunkelsten Ecke des Zimmers lehnte eine lange starke Bohle an der Wand, deren Zweck und Nutzen für den Beruf des Mannes sich Beide nicht erklären zu können schienen. Auch entging dem Sergeanten nicht, daß Clements Blicke den feinnigen heimlich lauernd folgten, als er sich jene Pflanze forschend betrachtete.

„Haben Sie etwa sonst noch einige Fragen an mich zu richten, meine Herren?“ fragte der Steinmetz endlich in einem ungeduldrigen, barschen Ton, der mit seiner anfänglichen Artigkeit sehr kontrastirte; „ich bin ein armer Teufel, der von seiner Handarbeit leben muß und das kostbare Tageslicht nicht verkümmern darf.“

— „O ja, ich möchte mir noch eine Frage erlauben,“ erwiderte Louis, sich vom Fenster abwendend und das erste beste Werkzeug vom Werkische aufhebend; „wollten Sie mir nicht sagen, was für einen Zweck dies hier hat?“

„Das ist ein Grabstichel,“ sagte Clement unbefangen.

— „Ah, dacht' ich es mir doch; und dies hier ist wohl ein Stück von einem Grabstichel, nicht wahr?“ fragte Louis und nahm das Bruchstück, welches er im Fensterrahmen des Hotel d'Ormond gefunden hatte, aus der Westentasche.

„So scheint es,“ stammelte Clement, plötzlich erblaffend, setzte jedoch rasch hinzu: „Allein wozu diese Frage?“

— „Weil ich wissen möchte, ob es nicht Ihnen gehört?“ rief Louis.

Bevor der Graveur noch zu einem Entschluß darüber kommen konnte, was er auf diese anscheinend einfache, aber doch eigentlich verhängliche Frage antworten sollte, tippte ihn der Sergeant auf die Schulter und rief: He, guter Freund, ich habe jeben die Pflanze dort im Winkel gemessen und finde, daß sie gerade 20 Fuß lang ist. Wollt Ihr mir nicht erlauben, etliche von Euren schönen Blumentöpfen auf die Seite zu stellen, das Brett auf dem bereits zerbrochenen Theil des Simses aufzustützen und es nach dem Balkon eines der Fenster im Hotel d'Ormond hinüberzulegen? Mich dünkt, es findet einen guten Ruhepunkt auf dem zerbrochenen Theil der Brustwehr am Schlafzimmer der ermordeten Gräfin. Was meint Ihr, Herr Louis?“

Trotz dieser höflichen Anrede ward Philipp Clement nur noch blässer und entsetzter; und als einige Sekunden später der Polizeisergeant ihn am Arm ergriff und mit plötzlich veränderter Tone ihm zurief: „Philipp Clement, im Namen des Geheges verhafte ich Euch als den Mörder der Gräfin d'Ormond!“ machte der Angeredete nicht den mindesten Versuch, die Anklage von sich abzuweihen, sondern ließ sich mit der Ohnmacht der Verzweiflung verhaften und in Fesseln legen. Es bedurfte nun keiner besonderen Anstrengungen mehr von Seiten der Behörden, um Clements Schuld und Justins Unschuld zu beweisen. Wie Louis es gehat hatte, war die Auffindung des zerbrochenen Grabstichels der Anhaltspunkt zur Entdeckung des wirklichen Mörders und zur Klärung der geheimnißvollen That gegeben. Die Lage von Clements Wohnung in Bezug auf das Hotel d'Ormond gab einem Mann von militärischem Scharfblick alsbald auf natürliche Weise die Möglichkeit an die Hand, von dem einen Hause nach dem andern zu gelangen, und die abgebrochenen Ränder der Balustraden an beiden Fenstern bestätigten diese Muthmaßung. Das Uebrige war dann leicht zu ermitteln und wurde durch das Geständniß des Mörders über allen Zweifel erhoben. Clement hatte schon lange danach getrachtet, sich in den Besitz der Juwelen und des Geldes zu setzen, welches die Gräfin angeblich in ihrem eigenen Zimmer verwahrte, und hatte beabsichtigt, sich dort während der Abwesenheit der Gräfin auf dem Ball einzuschleichen und seine Beute bequem in Sicherheit zu bringen. Justins Anwesenheit im Spiegelzimmer hatte ihn daran verhindert. Sie hatte wirklich sein Gesicht im Spiegel gesehen, als er auf der Pflanze herüber gekommen war, um zu rekonoszieren, und ihr unbewußtes Einwirken auf die Vereitelung des Planes gab ihm später den teuflischen Gedanken, den Verdacht der Urheberschaft des Mordes auf sie zu lenken. Dies war ihm auch über Erwarten gut gelungen; aber ein Werd will immer an den Tag und das Register des kügigsten und vorichtigsten Verbrechers hat oft ein Loch, so daß derselbe irgend einen Anhaltspunkt offen läßt, wo man ihn fassen kann. In Clements Fall war es der abgebrochene Grabstichel und die lange starke Bohle, womit er den Abgrund überbrückt hatte. Ohne die Unvorsichtigkeit von seiner Seite wäre er unentdeckt geblieben und die Unschuldige hätte für den Schuldigen büßen müssen.

Einige Wochen später funete Justine mit ihrem Retter vor dem Altar der alten Kapelle im Schlosse Roc d'Ormond, den Myrtenkranz und Brautschleier im Haare, und ward durch den Segen des wackeren alten Priesters ihrem Louis

angetraut. Graf d'Ormond beehrte die Hochzeitsfeier selbst mit seiner Gegenwart und stattete die Braut mit einer anständigen Mitgift aus. Auch unter den Einwohnern von Billom war eine Sammlung veranstaltet worden, um Justine die allgemeine Theilnahme an ihrem Schicksal durch ein Kapital als Hochzeitsgeschenk auszudrücken, und hatte eine namhafte Summe ertragen. Aber auch ohne diese äußeren Vortheile ihrer neuen Lage waren die beiden Neuvermählten einander unjählich werth und theuer, denn Beide hatten, wiewohl Jedes unter anderen Umständen, dem grimmen Tode ins Antlitz gesehen und waren vor dem König der Schrecken durch den noch stärkeren Arm dessen bewahrt worden, dem sie noch vertraut hatten, als jede Hoffnung auf irdische Hilfe geschwunden war.

## Der Frühling.

Wird der Frühling denn Dein Herz  
Nicht mit neuen Liedern füllen?  
Wird die Liebe Deinen Schmerz  
Nicht mit Blumen mehr umhüllen?

Sonnenstrahlen wunderbar  
Durch des Waldes Bäume blitzen:  
Willst Du über Deinem Gram  
Ewig stumm und brügend sitzen?

Horch, schon schlägt die Nachtigall  
Und die tausten Weiden blühen,  
Schon vorbei am Sonnenball  
Weiße Lämmervölkchen ziehen.

Dorten an dem grünen Hag  
Schon die Rosenknospen schwellen,  
Hier und da das Grün durchbrach  
Ihre rothen Lebenswellen.

Läß' auch Du den Wintergram,  
Herz, und treibe junge Keime;  
Läß' die Hoffnung wunderbar  
Knospen treiben, Frühlingsträume.

Und zu ihrer Zeit erblüht  
Auch der Liebe schöne Blüte,  
Wenn erst schmehelnd sie umzieht  
Sonnenschein und Lenzgeflöte.

(Louise Marbach.)

## Sprechsaal.

### Fragen.

Frage 709: Ist in St. Gallen oder sonstwo Gelegenheit geboten, zur Vervollkommnung im Fache sich an einem Zuschneidkurs für Herren- und Knabenkleider zu betheiligen?

Frage 710: Wie behandelt man fleckige, weiße Marmorplatten von Waschkommoden?

Frage 711: Wie wäscht man farbige Baumwoll-Damastvorhänge?

Frage 712: Finden sich irgendwo gutbenkende, einsichtige und makere Hausfrauen, die sich dazu bereit finden, ein junges, gesundes, kräftiges und im Arbeiten nicht ungeschicktes Mädchen zur Waderziehung unter erste, mütterliche Aufsicht zu nehmen, unter bescheidenen Ansprüchen?

(Abonnement in S.)

### Antworten.

Auf Frage 707: Die bis jetzt eingegangenen Offerten wurden vermittelt.

Auf Frage 708: 1 Liter gute Milch wird leicht erwärmt, 4 geklagene Eier hinzugefügt, ferner 3 Eßlöffel gekochenen Zuder, 1 Eßlöffel Salz, etwas Cordamon, gedachte Zitronenschale, fein gehacktes Zitronat und eine größere Tasse gut gereinigter Weinbeeren, 6 Eßlöffel zerrührte oder geschmolzene Butter, etwas gehackte Mandeln und für 15 Ets. frische Hefe. Zu all' diesem wird, nachdem Alles gut gemischt wurde, allmählig ein Kilo gutes Weizenmehl gerührt;  $\frac{1}{2}$  Kilo Mehl wird noch trocken darüber gestreut. Dieser Teig muß am Abend vor dem Baden angerührt werden und soll an einem warmen Orte zugebedt zum Aufgehen stehen. Am andern Morgen wird das trockene Mehl mit dem Teig durchgearbeitet und man formt zwei Brode daraus. Diese werden mit Milch oder noch besser mit Eigelb bestrichen und bei guter Ofenwärme eine gute Stunde gebacken. Dieses Brod schmeckt wie Torten, läßt sich aber erst am folgenden Tag in zierliche Scheiben schneiden.

## Hülfe für Sils.

Laut Zuschrift des Hülfskomite für die Abgebrannten in Sils ist durch die allseitig rasch an den Tag gelegte Opferwilligkeit von Nah' und Fern der Bedarf an Naturalien als vollkommen gedeckt zu betrachten und wäre es nun sehr zu wünschen, daß fernere Beiträge in Waar erfolgten, um den Unglücklichen den Wiederaufbau ihrer so jäh zerstörten Wohnstätten zu ermöglichen. Ohne miltthätige Beihülfe werden sie nicht daran denken können.

**Briefkasten der Redaktion.**

**Gefrignete Leserin in Bern.** Es wird dem Frauenstudium vielfach zum Vorwurf gemacht, daß die einseitige und anhaltende Kultur des Bestandes die weiblichen Eigenschaften des Weibes schädige und deren naturgemäße Entwicklung hemme, und so ganz aus der Luft gegriffen ist in der That solche Befürchtung nicht, denn es gibt nicht wenig studierte Damen, die mit ihrer erlangten Würde ihre geschlechtliche Eigenart eingebüßt, das Bewußtsein ihrer Weiblichkeit verloren haben. Sie wollen männlicher sein als der Mann und vernichten das natürliche Verhältnis der Geschlechter zu einander und in Folge dieses extremen Wesens säen sie vielfach Sturm und werden bewußt und unbewußt Anderen zum Aergerniß. Solche nun haben den Schatz des Wissens mit dem Herzen bezahlt. Und wir betrachten es darum als schöne Aufgabe und erfreulichste Pflicht eines Frauenorgans, den Beweis zu leisten, daß es doch Fälle gibt, wo die erste Wissenschaft die zarte, edle Weiblichkeit in feiner Weise gefährdet. Daß nun die von uns besprochene ihre zarte, fein empfindende Frauenseele nicht an die Wissenschaft getauscht hat, das beweist die ächt weibliche Bescheidenheit der Betreffenden und ihr herzerquickender Umgang mit den armen Kranken und kranken Armen. Unser Urtheil gründet sich auf eigene Erfahrung und Beobachtung und trotzdem wir ganz genau wissen konnten, daß unsere öffentliche Erwähnung die Bescheidene peinlich berühren werde, jählieten wir uns doch um der guten Sache willen gedrängt, der Wahrheit die Ehre zu geben. Wir hoffen Sie nun befriedigt und mit uns einverstanden.

**Aengstliche Mutter in G. b. B.** Wenn Sie Ihrem kleinen Bräutigam zu flott arbeitenden, gefunden Zungen verhehlen wollen, so lassen Sie ihn ganz getrost beim offenen Fenster schlafen und geben Sie ihm kein Keilchen ins Lager. Es ist dies nichts weiter als eine schlimme Angewohnung, die den kleinen Körper in eine ungewöhnliche Lage dringt und schließlich von schlimmen Folgen begleitet ist. Baden und Abreiben ist erste Bedingung zum selbstlichen Weibsein.

**B. J. S.** Lassen Sie beim Maß Ihres Schuhs zwei Finger messen. Sie werden ungleiche Stärke derselben konstatieren und Ihnen wird sofort das ungleiche Abtreten der Schuhe erklärt sein.

**Hrn. G. H. in B.** Wenn Sie täglich früh eine Stunde gehen und ihren Appetit nur an einfachen Speisen mäßig befriedigen, wird das Uebel von selbst verschwinden.

**Hr. Zankle B. in E.** Festige Gemüths-bewegungen taugen weder für Kinder noch für Greise. Was Sie selbst mit Leichtfertigkeit tragen und überwinden, das kann diese beiden entgegengesetzten Lebensalter unheilbar schädigen. Auch sollten Greise und Kinder am Morgen nicht auf's Frühstücken warten müssen; das mittlere Alter trägt Unregelmäßigkeiten und Entbehrungen viel leichter und ohne Schaden.

**Hr. B. J. in O.** Wir sind nicht beengt Namen zu nennen.

**Feilchen im Grase.** Es sind allezeit solche, die darauf ausgehen, das verborgene Blümchen zu suchen — was sein soll, sieht sich wohl.

**Entrüstete in E.** Klagen Sie nicht an, wenn es nicht sein muß; wer unter Menschen lebt, muß eben mit menschlichen Schwächen rechnen, nicht alles ist böser Wille, was so ausieht; oft ist's mangelnde Einsicht, oft Mißverständnis — also Nachsicht und Geduld!

**Inserate.**

Mündliche Auskunft über Inserate gratis. Schriftliche Anfragen können nur gegen Einsendung von 10 Cts. in Frankomarken beantwortet werden.

5194 Eine vielseitig gebildete, zuverlässige Dame sucht Stellung als **Gesellschafterin oder zur Leitung eines Hauswesens.** Vorzügliche Referenzen. Gefl. Offerten an Mad. Sublet, Lugrin à Lausanne. (H 2007 Y)

5200 Eine gut empfohlene, junge Tochter wünscht Gelegenheit, in einem guten Geschäft die Wollarbeiten zu erlernen, wo sie später Arbeit in's Haus erhalten könnte. Gefl. Offerten befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

**Stelle-Gesuch.**

5155 Eine junge Tochter aus guter Familie, welche noch nie gedient hat, sucht eine passende Stelle, am liebsten, wo sie das Kochen gründlich erlernen kann. Offerten an die Expedition d. Bl.

5180 Eine Tochter von 15 Jahren wünscht das **Weissnähen** zu erlernen.

**Eine Tochter.**

die gut in den weiblichen Handarbeiten geübt ist, wünscht Stelle in einer kinderlosen Familie, wo ihr Gelegenheit geboten wäre, in den Hausgeschäften behilflich zu sein. Offerten unter Ziffer 5154 an die Expedition d. Bl. [5154]

**Gesucht:** Gegen hohen Lohn eine zu theilweiser Leitung eines Damenkleidergeschäfts befähigte, wohlgeübte Arbeiterin nach St. Gallen. Adresse bei der Exped. d. Bl. [5156]

Eine gebildete, junge Tochter aus gutem Hause, der deutschen und französischen Sprache mächtig, mit der Fröbel'schen Kindergartenmethode vertraut und in den weiblichen Handarbeiten bewandert, sucht, da sie grosse Liebe zu Kindern besitzt, in einer guten Familie eine Stelle als **Erzieherin** zu Kindern im Alter von 3—7 Jahren. [5170] Referenzen: Herr Pfarrer **Bion** in Zürich. Offerten unter Ziffer 5170 an die Expedition d. Bl.

5183 Eine 15—16jährige Tochter aus bürgerlicher Familie fände, gegen Austausch, ebenfalls eine Tochter, Gelegenheit zur Erlernung der französischen Sprache. Besuch der hiesigen Bezirksschulen, Beschäftigung im Haushalt. Behandlung liebevoll, wie für ein eigenes Kind, erwünscht. Referenz: Herr Professor **Schümperlin**, Château-d'Oex. — Sich gefl. zu wenden an **L. Mories-Genoud**, Friedensrichter, Château-d'Oex (Waadt).

Eine Tochter, die den **Telegraphen** dienst kennt, auch ziemlich bewandert im **Postwesen** ist, deutsch und italienisch spricht, sucht Stelle in einem Bureau oder Laden, wenn möglich in der französischen Schweiz. Anfragen unter Chiffre 5184 sind an die Expedition d. Bl. zu richten. [5184]

**Gesucht:**

Ein Mädchen, das Begriff vom Kochen hat, die häuslichen Arbeiten versteht, willig und sehr reinlich ist, zu einer kleinen Familie nach Luzern. Offerten mit Chiffre **LB** poste restante **Luzern** werden schnell beantwortet. [5191]

**Gesucht.**

Ein gesundes, junges, braves Mädchen, das waschen kann und die Hausgeschäfte versteht, findet eine dauernde Stelle. Gute Behandlung wird zum voraus versichert. Eintritt in acht Tagen. Sich zu melden bei der Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen. [5192]

**Gesucht:**

5177 Eine nicht zu junge Person, Fräulein oder Wittve, katholisch, als **Bonne** (Kinderwärterin) nach **Italien**. Salair monatlich Fr. 40. Vergütung der Reisespesen. Französische Sprache notwendig. Photographie einzusenden unter Chiffre 5177 an die Expedition d. Bl.

**Reelles Gesuch.**

5198 Eine Tochter aus achtbarer Familie könnte in ein solides Detailgeschäft eintreten. Dieselbe könnte sich später konvenirendfalls auch mit einer kleinen Kapitaleinlage im Geschäft betheiligen. Bei Konvenienz sichere und angenehme Zukunft. Beste Referenzen. Gefl. Offerten mit Photographie behufs näherer Korrespondenz unter Chiffre **BB 180** an **Orell Füssli & Cie.** in **Schaffhausen**.

**Gesucht.**

5185 Eine nette, intelligente Tochter von gutem Hause könnte das Kochen, die Hausgeschäfte und das Serviren gründlich erlernen an einem kleinen Kurort. Offerten unter Chiffre 5185 an die Expedition d. Bl.

**Gesucht:**

5199 In eine kleine Schweizerfamilie nach **England** ein arbeitsames, braves Schweizermädchen, das alle Hausgeschäfte versteht und gute Zeugnisse besitzt. — Guter Lohn zugesichert. Sofortige Anmeldungen zur Weiterbeförderung an die Expedition d. Bl.

Ein Mädchen, das gut kochen, glätten, nähen und serviren kann, sowie alle übrigen Hausgeschäfte gut versteht, sucht auf Ende Mai oder Anfangs Juni eine Stelle in ein gut renommirtes Hotel als **Glätterin**, oder als **Zimmermädchen** bei Privatleuten. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. [5202]

**Geschäftsverkauf.**

5181 In einer grösseren Stadt der Ostschweiz wird ein älteres, best renommirtes, gut gelegenes und begangenes **Detailgeschäft der Mercerie-, Wollen- und Weisswarenbranche** zu billigem Preise gegen Baar abgegeben. (O 497 Sch) Ernstgemeinte Offerten befördern unter Chiffre **O 497 Sch** **Orell Füssli & Cie.**, **Schaffhausen**.

**Volontaire.**

5182 Gesucht wird eine wohlgezogene Tochter zur Stütze der Hausfrau und Nachhilfe in einem Laden. Leichte Stelle und angenehmes Familienleben. Gefl. Offerten unter Chiffre **P R 15** poste restante **Aarau**.

**Stelle-Gesuch.**

5126 Für eine deutsche, gebildete Tochter von 16 Jahren, reformirt, wird in der Umgebung der französischen Schweiz eine Stelle zu Kindern für den ersten Unterricht in der deutschen Sprache gesucht. Offerten unter 5126 an die Expedition dieses Blattes.

**Costumes**

und **Confections** verfertigen elegant und billigst, unter Garantie für tadellosen Sitz **Schwester Michnewitsch**, Lindenhof 5 II., Zürich. 5169 Für Auswärts genügt gutsitzende Taille.

**Kranken-Weine.**

Ganz reeller, alter **Veltliner** (aus den besten Lagen gewonnen) wird in grösseren und kleineren Gebinden (auch in Probekistchen mit 6 oder 12 Halbliterflaschen) zu sehr coulanten Preisen abgegeben. [4952] Bestellungen nimmt entgegen und versendet Preislisten franko **Frau Wwe. K. Tschudi-Zürcher** in **Urnäsch**.

**Empfehlung.**

Als besonders preiswürdig und garantirt solid erlaube mir, nachstehende

**schwarze Seiden-Stoffe**

zu offeriren: [4982] Taffetas A 54 cm breit, Fr. 2.95 pr. M. „ B 73 „ „ 4.15 „ „ Cachemir A 67 „ „ 5.45 „ „ „ B 60 „ „ 6.80 „ „ Levantine A 73 „ „ 5.50 „ „ „ B 73 „ „ 7. — „ „ Serge A 73 „ „ 4.70 „ „ „ B 73 „ „ 6.20 „ „ Satin de Chine, 73 cm. br., „ 5. — „ „ double, 60 „ „ 3.85 „ „ Muster stehen franko zur Verfügung. **J. C. Müller**, Seidenstofffabrikation, Turbenthal bei Winterthur.

**Das grosse Bettfedern- und Flaum-Lager**

**Von Meyer in Reiden (Luz.)** versendet nicht weniger als 9 Pfund (4 1/2 Kilo) gute neue gereinigte **Bettfedern**, franko, Verpackung gratis, per Pfund zu 65 Rp., 90 Rp., Fr. 1. 10, 2. —, 2. 50, 3. 20 und 4. —. **Flaum** per Pfund zu Fr. 3. 20, 4. 75, 5. 20, 6. — bis 10. —. Aufmerksam mache auf die flaumreiche, leichte **Entenfeder** à Fr. 2. —. [4664 Nichtkonvenirendes wird umgetauscht.

Goldene Medaille: Weltausstellung Antwerpen 1885. **CHOCOLAT**  **SUCHARD** 4785 **NEUCHÂTEL (SUISSE)**

Die beliebten **Sommerpantoffeln**

mit **Schnürsohlen** in allen Nummern und verschiedenen Sorten, von 80 Cts. bis Fr. 2. 40 das Paar, empfiehlt bestens [5195]

**D. Denzler, Zürich**, Sonnenquai 12 — Rennweg 58.

**Wer im Zweifel darüber ist,** welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an die Buchhandlung von **Albert Kunzinger** in **Döten** und verlange die illustrierte Broschüre „**Krankenfreund**“. In diesem Büchlein ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch **erläuternde Krankenberichte** beigebrucht worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranke veräurmen, sich den „**Krankenfreund**“ kommen zu lassen. An Hand dieses lebenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zufindung des Buches erwachen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

4855 **Köln. Wasser-Double**  **feinste Qualität,** per halb Dutzend grosse Flaschen 6 Fr. In Kistchen zu 6 und 12 Stück. Versendung gegen Nachnahme. Nichtkonvenirendes Falles wird selbiges wieder retourgenommen. **J. Susstrunk**, Parfumeur, Tonhallestrasse, Zürich.

# Seidel & Naumann's hocharmige Familien-Nähmaschinen

5190] (Singer-System) (Dr. à 2778)  
sind in der ganzen Welt in Folge ihrer soliden Arbeit und ihrer Eleganz als die besten deutschen Nähmaschinen bekannt.

Seidel & Naumann's neueste Erzeugnisse

Naumann's Specialclub

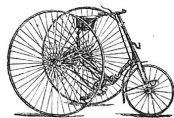
Deutsche

Naumann's Dreirad

Alle Lager Gussstahl.



# Fahrräder



Fabrikat I. Ranges, nur bestes Material werden diesen vorzüglichen Ruf noch mehr erhöhen. Dieselben stellen sich den besten englischen Fabrikaten würdig an die Seite.

Preiscurante mit Zeugnissen sofort gratis und franco.

## Seidel & Naumann, Dresden

Nähmaschinenfabrik und Eisengiesserei. (1000 Arbeiter.)  
Vertretungen in allen grössern Städten der Schweiz.

### Diätetische und technische Producte

von Carl Haaf, Apotheke und Droguerie, Bern.

- Blumendüngersalz** zur Beförderung üppigen Wachstums. Die Büchse Fr. 1.
  - Bodenlack** für **Bodenkreuze**, braun, geruchlos, schnell trocknend.
  - Bodenlack** aus **Bernstein** mit 5 Deckfarben (hellgelb, dunkelgelb, hellbraun, dunkelbraun, grau) von hohem Glanz, langsam trocknend, dauerhaft.
  - Bodenwiche**, geruchlose, weiss, gelb und braun, äusserst haltbar.
  - Bodenwiche** mit **Terpentin**, weniger haltbar, aber von schönem Glanz.
  - Café**, concentrirter, dickflüssig, aus reinem Java bereitet, für Haushaltungen, Touristen, Militärs. Das Flacon genügend für 20 grosse Tassen. Fr. 1. 20.
  - Essigessenz**, concentrirte, extrafein, zur Darstellung eines reinen und gesunden Speiseessigs. Das Flacon Fr. 1. 20.
  - Farben** für **Stoffe** in 32 Nuancen. Päckchen à 25 Cts., für **Tinten** à 15 Cts.
  - Lederappretur**, um dem Lederwerk einen schwarzen Ueberzug zu geben.
  - Lederfett** und **Lederöl**, um das Lederwerk geschmeidig und wasserdicht zu machen.
  - Malzzucker** und **Malzextract** für Husten und katarrhalische Leiden.
  - Putzmasse**, **Putzpulver** und **Putzwasser** zum Poliren von Metallen.
  - Tannen-Essenz**, ätherische, zum Desinifiziren von Wohnräumen und zum Einathmen gegen asthmatische Beschwerden. Das Flacon 80 Cts.
  - Wäscheappretur**, flüssige, um der Wäsche Biegsamkeit und Glanz zu geben.
- Prospecte mit Gebrauchsanweisungen und Preisen gratis. — Für Wiederverkäufer Rabatt. [4706]

### Sprüngli's

## Pulver-Chocoladen.

Um einem längst gefühlten Bedürfnisse einer einfacheren und schnelleren Bereitung von **Chocolade** gerecht zu werden, haben wir in unsere Fabrikation auch diejenige der

### Pulver-Chocoladen

aufgenommen; zur Bereitung einer Tasse genügt es vollständig, auf einen Esslöffel voll dieses Pulvers (ca. 25 Grammes) eine Tasse voll siedender Milch unter stetem Umrühren aufzugiessen, um eine wohlschmeckende Chocolade zu erhalten. [4984]

Die Preise sind gleich denjenigen der Tafelchocoladen, welche sich je nach Qualität von Fr. 1. 20 bis Fr. 3. 50 per 1/2 Kilo stellen.

D. Sprüngli & Sohn.

### Glacé-Handschuh-Fabrik

Filiale: St. Gallen Marktplatz 13. **J. BÖHNY** Filiale: Basel Gerberg., Hôtel Central.

Weinplatz — ZÜRICH — Weinplatz.

Fabrikation aller Sorten **Leder-Handschuhe.** **Grosses Lager aller Sorten Stoff-Handschuhe.**

Eigener neuer Handschuhschnitt, „System Victoria“ ohne Seitennaht, passt vorzüglich. Handschuhe werden auch nach Mass angefertigt. [4112]

## Schweiz Baden Ct. Aargau Hôtel & Bad z. Freihof

vis-à-vis dem Kurpark und Kurhaus an der Limmatpromenade.

Ganz freistehend, in Folge dessen sehr angenehme Localitäten. Grosse vorzüglich eingerichtete Bäder nebst Dampf- und Douche-Bädern.

Hydraulischer Personenaufzug.

**Omnibus am Bahnhof.**

Sehr mässige Preise.

Es empfiehlt sich bestens

Der Eigenthümer: **J. Schatti.** [5193]

## Hängematten

von Fr. 6. 50 bis Fr. 20. —

## Schaukeln

von Fr. 4. 50 bis Fr. 9. —

## Fischereiartikel

empfiehlt bestens [5196]

**D. Denzler, Zürich,**  
Sonnenquai 12 — Rennweg 58.

## Pension Tschugg

bei Erlach

(Dampfschiffverbindung Neuenstadt-Erlach) ist eröffnet. Pensionspreis Fr. 3 incl. Zimmer. (H 1634 Y) [5131]

## Vorhangstoffe, in- u. ausländisches Fabrikat.

**Bandes & Entredeux,** eignes Fabrikat, reichste Auswahl. [4702]

**Nähmaschinen,** ganz prima, für Hand- u. Fussbetrieb. — En gros et en détail.

**L. Ed. Wartmann,**

St. Gallen, vis-à-vis Hôtel Stieger.

### Vorhangstoffe

in grosser Auswahl.

### Filet- und Tricot-Unterkleider.

### Herren- und Damen-Cols, Kragen und Rüschen.

### Schürzen

das Neueste in grosser Auswahl von Fr. 1 bis Fr. 20.

### Corsets

[4666] in bekannt guter Qualität u. billigen Preisen für jedes Alter.

### Gestrickte Corsets

in Wolle und Vigogne, billigst.

### Chr. Langenegger,

St. Gallen — Neugasse 50.

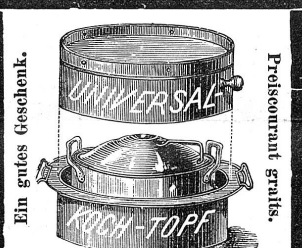
## MAMMERN

a) Untersee (Bodensee), Thurgau. 4859] **Wasserheil-Anstalt. Elektr. und Diätikuren** (bei Fettleibigkeit, Gicht etc.). Beliebter Kurort für Erholungsbedürftige, Reconvalesc., Nervenranke etc. **Eröffnung 3. April.** Prospecte gratis. (O F 3523) **Dr. E. Maiefisch.**

Die Buchhandlung von **J. Wirz** in Gränigen (Kt. Zürich) liefert:

Bazar, per Quartal	Fr. 3. 80
Modenwelt, per Quartal	2. —
Illustr. Welt, monatlich	90
Buch für Alle	90
Bunte Welt	95
Gartenlaube	85
Criminalzeitung	95
Weltspiegel	90
Neue Blatt	90
Chronik der Zeit	80
Bibliothek d. Unterh.	1. 10
Ueber Land und Meer	1. 50
Vom Fels zum Meer	1. 45
Taschenb. f. Kaufleute	1. 50
Spamers Lexikon	1. 50
Brockhaus' Lexikon	1. 50
Buch d. Erfindungen	1. 50
Göthes Werke	1. 50
Lessings	1. 50
Shakespeares Werke	1. 50

franko in's Haus. [4915]



Ein gutes Geschenk.

Preissovant gratis.

**Praktisches Küchengeräth.** Diplomirt an der Kochkunst-Ausstellung in Zürich. [4817] In jedem Ofen und Herd verwendbar, saubere Arbeit in Kupfer. Kein Anbrennen d. Speisen möglich. **Jos. Wottle-Fierz in Wattwil.** Muster-Töpfe in der **Spezialitätenhandlung,** Katharinagasse 10, St. Gallen, zu Originalpreisen. Jeder Bestellung ist die Lochweite des Herdes beizufügen.

## Costumes

werden elegant und unter Garantie für tadellosen Sitz schnell und billig angefertigt. Nach auswärts genügt gut sitzende Taille. — Sich empfehlend [4784] Frau **Bürge-Herzog,** Tailleuse, Häringstrasse 17, Zürich.

## Neues Mass- und Zuschneide-Buch

zur Selbstanfertigung von Frauen- und Kinderkleidern, à Fr. 3. 50, sowie alle möglichen Schnittmuster versendet zu billigem Preise [5141]

Mad. **Marie Caccia,** Zuschneidekursleiterin, Biel.

Der Abonnementspreis der Schweizer Frauen-Zeitung beträgt monatlich **nur 50 Cts.**

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“

5163] Garantirt waschächte, nach allerneuesten Dessins bedruckte **Mousseline-laine, Crêpe de Chine** (Anderson), **Etamine, Satinette, Damiers und Foulards** à 24 Cts. per Elle oder 40 Cts. per Meter, versenden in einzelnen Metern, sowie in ganzen Stücken portofrei in's Haus

**Oettinger & Co.**, Zentralh., Zürich.  
P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst franko u. neueste Modelbilder gratis.

**C. Schneider-Keller**  
Schuhmanufactur  
(gegründet 1832)  
liefert nach Mass rationelle wie elegante **Schuhwaren** in jeder wünschbaren Ausführung. [5048]

**G. H. Wunderli, Zürich**  
vis-à-vis der Fleischhalle  
**erste schweiz. Gummiwaarenfabrik**  
liefert [4789]  
alle in der Familie nöthigen **Gummi-fabrikate** in guter u. billiger Waare.

**Kindergarten**  
Anerkant feld, sehr billig und in den neuesten Ausführungen, liefern gratisfrei jeder Bahnstation.  
**G. Schaller & Comp.**  
Zürich, Marktstätte 3.  
Preisliste und Abbildungen franko. [4925]

**Neues Patent-Mikroskop.**  
Dieses neue Mikroskop überstrahlt alles, was in der optischen Kunst bisher zu einem so bescheidenen Preis produziert wurde. Solches vereinigt alle wünschbaren und schon längst ersehnten Vortheile, mit einer technisch sehr feinen, höchst praktisch und äusserst soliden Konstruktion und kann bezüglich Qualität und Schärfe der Linsen mit den theuersten Prismen rivalisiren. Die dem bloßen Auge gänzlich unsichtbaren Atome entrollen sich unter diesem Mikroskop wirklich staunenswerth. Gegenstände aller Art, flüssige wie solide, sowohl geistige wie fette, also auch sämtliche Lebensmittel und Getränke können damit genau untersucht werden, für botanische wie mineralische Zwecke und namentlich für die interessante Insektenwelt ebenso vorthellhaft eingerichtet, auch wegen gründlicher Anleitung und spezieller Abhandlung in der dazu gedruckten G.-brauchsanweisung (in 25 Sprachen) zur Entdeckung der sehr gefährlichen Trichinen und Reblaus, Fleischern und Weinrebenbesitzern ganz besonders nützlich und sogar sehr wichtig und bei der häufigen Verfälschung von Lebensmitteln, Getränken und Stoffen aller Art, ist solches in jeder Haushaltung ein wirkliches Bedürfniss; bei ernsten Studenten sollte solches aber gar nicht fehlen und selbst bei aufgeklärten, strebsamen Arbeitern und Landwirthen nicht. Naturfreunde, Botaniker, Mineralogen, Lehrer und die Herren Aerzte werden solches nicht entbehren und wissen die unerschöpflichen, nützlichen und belehrenden wissenschaftlichen Unterhaltungen, welche ein gutes und bequemes Mikroskop wie dieses (ja nicht mit andern ganz kleinen sog. Taschermikroskopen mit nur einer Linse zu verwechseln) gewährt, am besten zu schätzen. Durch eine mit allen technischen und mechanischen Vortheilen der Neuzeit äusserst praktisch eingerichtete fabrikmässige Herstellung im Grossen ist ein früher nie gehörter billiger Preis erzielt worden, welches diesem wichtigen und nützlichen Instrument zu einem so staunend billigen Preis in allen Ländern den besten Eingang verschafft und überall dieselbe gute Aufnahme findet. Preis Fr. 5, solid verpackt franco gegen vorherige Posteingang, Briefmarken oder Nachnahme. Zu beziehen direkt durch die „Industriehalle“ in Kriens bei Luzern. Engros günstige Bedingungen. [5173]

**Maggi's Bouillon-Extract**  
ausgiebigste Würze  
zu allen Suppen und Saucen  
empfehlen [4667]  
**Julius Maggi & Co.**  
in Kemptthal (Schweiz).

Elfte vermehrte und verbesserte Auflage.  
Elegant in Leinwand gebunden  
**7 Fr. 35 Cts.**  
Verlag von **F. Engelhorn, Stuttgart.** Nach seinem ganzen Umfange dargestellt in Briefen an eine Freundin nebst Beigabe eines vollständ. Kochbuchs von **Marie Susanne Kübler.**  
Johannes Scherr sagt von diesem Buche in der „Gartenlaube“: „Tausenden und wieder Tausenden von jungen Mädchen, jungen Frauen und jungen Müttern ist die Verfasserin dadurch eine Lehrerin und Führerin, geradezu eine Wohlthäterin geworden und gar mancher junge Ehemann hatte, ohne es zu wissen, vollauf Ursache der Marie Susanne Kübler dankbar zu sein.“ [5171]

**J. J. Preisig, Schlossermeister, St. Gallen**  
(Nachfolger von J. A. Lehmann sel., Kochherdfabrikant in Sargans)  
liefert nebst sämtlichen Arbeiten der **Bau- und Kunstschlosserei, Kochherde, Ofen, Conditoröfen** für Hôtels, Anstalten, Restaurants und Private.  
(H 1021 G) Zeichnungen und Preis-Courants zu Diensten. [5150]

In allen besten Handlungen, Droguerien und Apotheken beliebt man speziell zu verlangen:  
  
**Schneebeli's**  
**Suppenmehle**  
**Kindermehl**  
Man beachte gefl. Schutzmarke und Firma.  
Vor Nachahmungen wird gewarnt  
[4770] (M 5001 Z)

**Corsets** in weiss, grau, reséda, naturel und Nanking-Drillich, weisser Satinette und schwarzem Woll-Satin in allen Theilen.  
**Corsets** für Kinder, Mädchen und Damen, orthopädische Gerathehalter, hochschneurende und niedrige Façons.  
**Corsets** mit garantirt ächtem Fischbein, beste schweizerische, deutsche und französische Fabrikate.  
**Corsets** in enormer Auswahl, zu jedem Preis, von Fr. 1. 50 an bis Fr. 33. —, nur empfehlenswerthe Qualitäten. Fabrikpreise.  
**Corsets** einzige Niederlage der seit 1860 bestehenden schweizerischen Fabrik von Corsets mit ächter Fischbein-Einlage von **G. Clément** in Genf. Continental, English Patent, Bust improving, die beste und für jede Büste angenehmste Façon.  
**Corsets** Fournturen, Löffel-Basc, unzerbrechliche Bascs, seidene Corsets- und Ballkleider-Lacets in weiss und couleur. [5020]

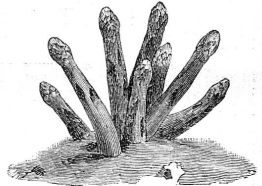
**Au Bon marché**  
**Bern — 52 Marktgasse 52 — Bern.**  
Für Engros-Bezug:  
**A. Lauterburg, Sohn, Hofgebäude, gleiches Haus.**  
Auswahlsendungen durch die ganze Schweiz. — Man bittet um Angabe der Grösse oder um Zusendung eines alten Corsets.

**LIEBIG** Company's  
**Fleisch-Extract**  
Nur echt wenn jeder Topf den Namenszug in BLAUER FARBE trägt.  
Engros-Lager bei den Herren: L. Bernoulli, B. Zücher & Altmayer, Zürich & St. Gallen; C. Gruber, B. Zücher & Altmayer, Basel; W. Gruber, D. J. Gruber, Droguisten, Apothekern etc. [4751]

**Buxkin, Kammgarne und Cheviots**  
für Herren- und Knabenkleider (garantirt reine Wolle), decairt und nadelfertig, 130–140 cm. breit, à Fr. 1. 95 per Elle oder Fr. 3. 25 per Meter, bis zu den schwersten Qualitäten à Fr. 4. 75 per Elle, versenden in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus  
**Oettinger & Co.**, Zentralh., Zürich.  
P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst franco u. neueste Modelbilder gratis. [5153]

**Erste Waschmaschinenfabrik**  
von **G. Leberer in Töss.**  
**Die praktische Dampf-Waschmaschine**  
(System Pearson).  
— Die beste Stütze der Hausfrau. —  
Spart Zeit, Seife und Brennstoff. Schont die Wäsche. Auf jeden Herd passend. Preise: in Glanzblech Fr. 40 bis Fr. 60, in Kupfer Fr. 80, 90, 100.  
**Maschinen mit Warmwasserapparat,** ca. 10 bis 35 Liter Inhalt, mit komplet ausgemauertem Herd, empfehle als sehr vorzüglich. [4983]  
**Messerputzmaschinen. Auswindmaschinen. Mangel, Waschbretter etc.**

**Spargeln von Wallis**  
sehr gesucht wegen ihrer Zartheit und Feinheit des Geschmacks. [5183]



Ausgezeichnete Qualität  
in Kistchen von brutto 2 1/2 K<sup>o</sup> Fr. 4. 50  
5 8. —  
versendet franco gegen Nachnahme  
**Pierre Bonvin, Sitten.**

**DIE BESTE CHOCOLADE**  
LIEFERANT S. M. DESKÖNIGS ITALIEN [1897]  
**A. MAESTRANI**  
ST. GALLEN.

Magere, feine, frische **Mailänder-Salami**  
in Postpaketen von 4 1/2 und 9 1/2 Kilos à Fr. 3. 50 per Kilo liefert prompt gegen Nachnahme [5178]  
**J. Aebli, Locarno (Tessin).**

5179] Muster der praktischen **Bratpfannen** ohne Schmalzverbrauch von Hrn. **Amsler** sind mit genauer Anleitung zur Behandlung verschiedener Speisen in verschiedenen Grössen zur Einsicht bereit.  
**J. L. Ebnetter-Hirth,** Weinhandlung, Neugasse 6, St. Gallen.



„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“

Für Hausfrauen.

## Schwestern Suter

Spezereihandlung in Zofingen  
liefern:

**1886<sup>er</sup> Türkische Zwetschgen**

in Säckchen von 5 Kilo per Post franko unter Nachnahme  
5 Kilo Fr. 2. 75 5 Kilo.  
Grössere Quantitäten werden billiger abgegeben.

Ferner: [5186]

**Grösste Sultana-Zwetschgen**

in schön verpackten Kistchen von 25 Kilo netto  
per Kistchen Fr. 18. 50  
franko unter Bahnachnahme.

Prompte Spedition.

Für Hotels und Pensionen.

Franko durch die ganze Schweiz.

Soolbad Rheinfelden.

## Hôtel und Pension „Schützen“.

Eröffnet. Sehr angenehme, ländliche Situation, komfortable Einrichtung. Soolbäder, Douchen in allen Variationen, Dampfbad, Inhalation und Massage. Reduzirte Preise bis Mitte Juni. Prospektus gratis. [5187]

A. Z'graggen, Propr.

## Gyrenbad Kt. Zürich Turbenthal

— Eröffnung den 19. Mai. —

Bad- und Luftkurort, gegen Nordost- und Westwinde geschützt. — Schöne Gartenanlagen, angenehme Spaziergänge in die nahegelegenen Tannenwäldchen mit Ruheplätzen. Prachtvolle Aussicht auf die ganze Alpenkette, sowie auf den nahen Schauenberg prachtvoller Rundblick, sehr schönes Panorama. — Die altberühmte Badquelle ist sehr erfolgreich gegen Nerven-Rheuma, Gicht u. s. w. Fernere Kurmittel sind: Dampf-, Sool-, Stahl-, Mutterlauge-, Eichenrinde- und Fichtennadelbäder. Douchen. (M 5567 Z) [5189]

Ausserdem Milch- und Molkenkur. Familienappartement. Mässige Pensionspreise. — Aufmerksame Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens

Heinrich Peter-Meier.

Auf Bestellung Fuhrwerk Station Zell T. T. B. und Elgg V. S. B.

Geräumige Lokalitäten f. Vereine u. Gesellschaften.

Post und Telegraph Turbenthal.

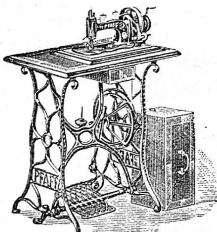
## Grösstes Bettwaarenlager der Zentralschweiz!

Gegründet — J. F. Zwahlen, Thun. — 1866

Versende franko, gut verpackt, durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme ein zweischläufiges Deckbett mit bestem Ritt und 7 Pfund chinesischen Flaumfedern (Rupf), beste Sorte Fr. 22, mit grossem Hauptkissen Fr. 30. Sehr guter Halbflaum pfundweise Fr. 2. 20. Zweischläufige Flaumdeckbetten mit 5 Pfund feinem Flaum Fr. 31. [4800]

## Pfaff Nähmaschinen.

Beliebteste Familien- und Handwerker-Nähmaschinen.



Neueste Verbesserung.  
Vollständig geräuschloser Gang.

Ein Fabrikat erster Güte und Vollkommenheit, mit vielen bewährten Verbesserungen und einer Ausstattung von hervorragender Schönheit und Gediegenheit. — Die wichtigen reibenden Theile sind aus bestem Stahl geschmiedet, nicht gegossen.

Abbildungen und Beschreibungen auf Verlangen. (H 1000 J) 4935

Man lasse sich nicht durch minderwerthige Nachahmungen täuschen.

**G. M. Pfaff, Nähmaschinenfabrik,**  
Kaiserslautern, Rheinpfalz.

Kanton Aargau.  
Eisenbahn.

**Mumpf.**

Am Rhein.  
Post- und Telegraph.

## Rhein-Soolbad zur „Sonne“.

5153] Prachtvolle Lage am Rhein. — Terrasse und Garten. — Billard. — Billige Pensionspreise. — Prospektus gratis. (M 5401 Z)

F. J. Waldmeyer-Boller, Besitzer.



Wer unser unübertreffliches Putzmittel schon gebraucht hat, nimmt keine Nachahmung und achtet beim Einkauf genau auf unsere Firma:

**Adalbert Vogt & Co.**  
Berlin

und auf unsere Schutzmarke — (O F 4100)  
nur dieser Helm!

welcher auch auf dem Boden jeder Dose befindlich sein muß.  
Dosen à 5, 10, 20 Pfg. und größere.  
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich überall im In- und Auslande. [5030]

## Wasserheilanstalt Buchenthal

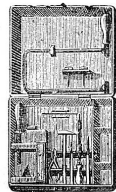
(Ct. St. Gallen.)

Hydrotherapie, Elektrotherapie, Heilgymnastik, Massage, Diätikuren (Oertel's Entfettungskuren), Elektrische Bäder, Wellen-, Fluss- und Schwimmbäder.

5113] Ausführliche Prospekte gratis. (M 176 G)

Kurarzt: **Dr. H. Wollensack,**

früher langjähriger Assistenzarzt des Prof. Winternitz in Wien.



## C. Sprecher, z. „Schlössli“, St. Gallen.

Spezialität in Laubsägeartikeln

(einzeln oder in Kistchen und auf Brettern zusammengestellt). Gut assortirtes Lager in schönem tadellosen Holz verschiedener Arten, sowie fertige Holzleisten in Ahorn und Nussbaum. [4799]

Grösste Auswahl in den neuesten Vorlagen.

Preislisten und Kataloge gratis.

Soolbad Rheinfelden.

## Gasthof zum Schiff.

Mit 1. Mai eröffnet.

Durch billige und gute Bedienung empfehlen wir uns auf's Neue angelegentlichst. Nähere Auskunft umgehend franco. [5133]

Wittwe Erny.



Goldene Medaille  
Paris 1884.

Goldene Medaille  
Antwerpen 1885. [4829]

Spécialité de Chocolat à la Noisette.

## = Vorhangstoffe =

eigenes und englisch Fabrikat, crème und weiss in grösster Auswahl liefert billigst das Rideaux-Geschäft von — Muster franco —

4776]

Nef & Baumann, Herisau.

## H. Brupbacher, Zürich.

Spezialität: Complete Kleinkinder-Ausstattungen.

4836]

Man beliebe Prospekte zu verlangen.